

Erscheint  
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:  
Vierteljährlich durch die Post und  
unser Boten 1,25 Mark.

# Wochenblatt

Insertionspreis  
Für die 8 gepaltene Nonpareilzeile  
oder deren Raum 10 Pfennig. Für  
außwärtige Inserenten 20 Pf.  
Einzeln Nummer des Blattes  
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend

№ 9.

Schmiedeberg, Mittwoch den 2. Februar

1898

Annoncenaufnahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

## Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen  
**Donnerstag, den 10. Februar d. Js.**  
von **Vorm. 10 Uhr** ab  
circa 496 Stück tieferer Bau- und Schneideböhler  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Sammelplatz: Vorbergaide, Zagen 8 im Schlage  
an der Dübener Straße-Zigeunergrab.  
Die Bedingungen werden vor dem Termine be-  
kannt gemacht.  
Bad Schmiedeberg, Bez. Halle 26. Januar 1898.

**Der Hagistrat,**  
L o e d e l,  
Bürgermeister.

## Zwangsversteigerung.

Am  
**Mittwoch, den 2. Februar cr. Vormittags**  
**11 Uhr**  
versteigere ich in **Düben**, **Hotel zum preussischen Hof** folgendes dorthin geschafftes Vieh und  
Wirtschaftsinventar als  
2 Pferde, 2 Kühe, 2 Stück Jungvieh, 2 Sauen,  
1 Eber, 20 Hühner, 2 große Aderwagen  
zwangsweise. Ferner:  
1 Pflug, 1 paar Eggen, 1 Glattwalze, 1  
Krimmer und 1 Egieopator im Auftrage des  
Zwangsverwalters in der Wolff'schen Zwangs-  
verwaltungsache Herrn **Mag. Bauer** zu  
Düben  
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.  
**Audt,**  
Gerichtsvollzieher für Schmiedeberg  
und Düben.

## Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 1. Februar  
\* Gestern Abend gegen halb 11 Uhr ertönte  
wieder einmal das Feuerhorn. Der Thurmwächter  
signalisirt Südost, die Richtung nach Großforgan.  
Das Heulen des Sturmes, die heillosmetternden Sig-  
nale der Trompeten, unterbrochen von dem blösenden  
Schreien des Nebelhorns gaben ein grauenerregendes  
Concert ab; dazu die Menschen, welche gleich gepen-  
sionierten Schattens durch die Straßen eilten, und das  
angstliche Fragen fast von Fenster zu Fenster: „Wo  
brennt's?“ Glücklicherweise hörte und sah sich die  
Sache schlimmer an, als die Wirklichkeit ergab: In  
Großforgan brannte eine alte, mit Stroh gedeckte,  
dem Dekonomen **G. Skrl** gehörige Scheune nieder.  
Der Wind trieb die Flammen dem Garten zu, was  
als besonderes Glück bezeichnet werden kann, da sonst  
jedenfalls verschiedene Gehöfte dem Feuer zum Opfer  
gefallen wären.  
— Vom zweiten Erdmond schreibt Herr Dr.  
Georg Waltermath in Hamburg: Am den 3. Februar  
wird der kleine Mond vor der Sonnenscheibe von  
rechts nach links vorüber gehen. Genauer läßt sich  
das Ereignis noch nicht bestimmen, weil die Störun-  
gen, denen der kleine Mond in seiner Bahn jeweilen  
unterliegt, noch nicht näher bekannt sind. Der Vor-  
gang kann schon am 1. Februar und auch noch am  
6. Februar sich ereignen. Geschieht es Dienstag den  
1. oder Mittwoch den 2. Februar, so geht der Mond  
durch den oberen Teil der Sonne, am Donnerstag den  
3. oder Freitag den 4. ungefähr durch die Mitte, am  
5. und 6. durch den unteren Teil. Am wahrschein-  
lichsten ist Donnerstag oder Freitag. Der Mond geht  
dann in ungefähr 7 Stunden von rechts nach links,  
als schwarzer und schon gerundeter Fleck fast mitten  
durch die Sonne. Sein Durchmesser beträgt unge-  
fähr den siebentheil des Durchmessers der Sonne.  
Zu anderen Zeiten ist er erheblich größer, aber dies-  
mal erdehnt er am kleinsten, denn er befindet sich in  
der weitesten Entfernung von der Erde. Er ist mit  
bloßem Auge (durch ein farbiges oder geschwärztes  
Glas) gut zu beobachten. Warten wirs ab! Hoffent-

lich ist die Witterung günstig. Der kleine Mond ist  
nach Balmemath von der Erde 14000 geographische  
Meilen entfernt und läuft um die Erde in 119 Ta-  
gen, aber von einem Vollmond zum anderen sind es  
177 Tage.

— Mebailen zur goldenen Hochzeit. Bekanntlich  
werden vom Kaiser in Gemeinschaft mit der Kaiserin  
aus Veranlassung der Feier der goldenen Hochzeit  
würdigen, einer Unterstützung nicht bedürftigen Ehe-  
paaren silberne Jubiläumsmedaillen verliehen. Im  
Laufe des Jahres 1887 haben 1195 solcher Verlei-  
hungen stattgefunden, dieselben verteilen sich auf die  
einzelnen Provinzen wie folgt: Preußen 31, West-  
preußen 40, Pommern 99, Brandenburg mit Berlin  
189, Sachsen 161, Polen 43, Schlesien 134, Westfa-  
len 105, Rheinprovinz 178, Schleswig-Holstein 44,  
Sammover 94, Hessen-Nassau 77.

(!) Zur Warnung für Lästereien bringen  
wir folgendes: Es giebt bekanntlich viele Leute,  
welche eine über eine Person gehörte Neuigkeit, be-  
sonders wenn es eine Verächtlichkeit ist, brüßwärm  
weiterverbreiten, ohne sich darum zu kümmern, ob  
das Gehörte wahr ist oder nicht. Man ist der An-  
sicht, es genüge, wenn man nur einen Gewährs-  
mann dafür habe, d. h. Jemanden, von dem man  
die Neuigkeit hat. Meist wird das Gehörte noch  
durch allerlei Zusätz. ins ungeheuerlichste aufgebauscht.  
In wenigen Fällen erlangt der Verleumdete davon  
Kenntnis und meist unterläßt er es, die Lästereien  
gen der Strafe zu überliefern. Das ist aber wenig  
geeignet dieses stark verbreitete Unwesen auszurotten.  
Ein Leipziger Bürger dachte, wie von dort berich-  
tet wird, anders und brachte eine Reihe von Per-  
sonen, welche eine Verleumdung über ihn verbreitet  
hatten zur Anzeige, was zur Folge hatte, daß sie  
sämtlich, 12 an der Zahl, fänglich von Schöffenger-  
richt zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt wurden.

**Dornitzsch.** Am Sonntag vor Eintritt der  
Finsternis begab sich die Ehefrau des Hausbesizers  
Zippel von hier nach der Uebersfahrtsstelle und bat  
um Beförderung nach dem jenseitigen Ufer. Wäh-  
rend jedoch der diensttuende Fährmann nach dem  
Ebenhans'schen Restaurant ging und sich wenige Mi-  
nuten hier aufhielt, sprang die verehelichte Zippel  
nach Angabe eines Kindes, das sich in der Nähe  
befand in die Fluten der Elbe und wurde trotz eif-  
rigen Suchens nicht aufgefunden. Wie jedoch ver-  
lautet, ist die Leiche der Frau am Mittwoch in der  
Nähe des Dorfes Clöden durch ein Dampfschiff an  
die Oberfläche des Flusses befördert und an das  
Land getrieben worden. Die Ursache zu dem be-  
dauerlichen Schritte ist unbekannt.

**Wittenberg.** 30. Januar. Entsetzlich ver-  
brannt ist vorgestern das jährige Töchterchen des  
Kaufmanns Weber in Kleinwittenberg. Das Kind  
ließ ihrer etwas fürsichtigen Mutter, die ein Gefäß  
mit brauner Butter von der Küche nach dem Woh-  
zimmer tragen wollte, so unglücklich vor die Beine,  
daß die Mutter strauchelte und dabei dem armen  
Kinde die siedende Butter über Kopf und Gesicht goß.  
Das Kind ist so schwer verbrannt, daß sich die Folgen,  
besonders für die Augen, noch gar nicht absehen  
lassen.

## Die Aufgaben eines Kulturwerkes am Ende des 19. Jahrhunderts.

(Schluß.)  
2. Mit wenigen Ausnahmen ist die Darstellung  
sich bewußt, daß sie Laien zu dienen habe. Sie  
strebt mit Erfolg nach Lebendigkeit und bietet in den  
größeren Abchnitten schriftstellerlich abgeschlossene,  
in gutem Deutsch geschriebene Aufsätze, bei denen,  
wo es der Stoff erlaubt, auch die vaterländische Ge-  
müthlichkeit wohlbedeutend hervortritt. 3. Rein abstrakte  
Erörterungen sind nach Möglichkeit vermieden, wo  
sie aber notwendig sind, sind sie in klar bemessenen  
Grenzen gehalten und so ausgeführt, daß auch den-  
kende Laien ihnen zu folgen vermögen. 4. In der  
Dekonomie der Raumeinteilung ist der „Meyer“  
allen Mitbewerbern überlegen; von Anfang an  
gleichmäßig behandelt, so daß die innere Bedeutung

der Stichwörter den Umfang der einzelnen Aufsätze  
und Erklärungen bestimmt. 5. Ebenso mustermäßig  
ist die Auswahl und Herfellung der Bilder. Jedes  
einzelne erspart Text keines will nur als Schmuck  
dienen. 6. Der allgemeine Standpunkt liegt in der  
verständigen Mitte. Der „Meyer“ geht mit der  
Zeit mit aber er behält die Ruhe. Er drängt we-  
der ungesättigt nach vorwärts und legt Zweifelhaften  
weil es neu ist Bedeutung bei, noch stellt er sich dem  
Uebertreibung, weil es alt ist, bloß verneinend gegen-  
über. 7. Diese Klarheit und Einseitigkeit der  
Anschauungen beweist, daß die Leiter des Unter-  
nehmens zwar alle Fortschritte mit scharfen Blicken  
verfolgte, sich aber über dem Getriebe der Sippen  
zu halten verstanden. Man darf also aus ehrlicher  
Ueberzeugung behaupten, daß der „Meyer“ in seiner  
neuesten Auflage das Ideal einer Volksencyclopädie  
darstellt wie man heute den Begriff einer solchen  
faßt. So der Verfasser. Fügen wir noch hinzu,  
daß Meyers Konversationslexikon“ in unserer Zeit  
des Bildungsbedürfnisses und der Bildungsnotwen-  
digkeit in keiner Familie und in keinem Heim fehlen  
sollte, wenigstens nicht da, wo Sinn für Geist und  
Welt herrscht. Wer sich nur einmal der Dienste  
dieses monumentalen Werkes errent hat, ist für  
daselbe bleibend gewonnen. Es bewährt sich beim  
Nachschlagen über Dinge, die unser Familien-, Staats-  
und Geistesleben berühren, wie bei der Forschung  
nach Thatsachen aus alter und neuer Geschichte.  
Die modernen Erwerbs- und Verkehrsverhältnisse  
nicht minder die Bewegungen auf den Gebieten der  
Erfindungen, der Entdeckungen, der Industrie und  
Technik spiegelt das Werk ebenso wieder, wie das-  
selbe bei der Berufsarbeit, bei der Kulturen, beim  
Schreiben, im Gespräch, auch Anhörens eines Vor-  
trages dem Gedächtnis nachhilft, Zweifel hebt und  
zur klaren Erkenntnis einer jeden Sache führt. —  
Derselben liebevollen Sorgfalt, mit welcher die Ver-  
lagshandlung die Entwicklung des siebentändigen  
Werkes begleitete, verbanden wir auch die fortfüh-  
rung desselben in einem Ergänzungs- und Register-  
band, welcher neben den neuen Artikeln die während  
des Erscheinens sich ergebenden Neuerungen, Verän-  
derungen und Berichtigungen nachträgt und durch  
Nachweis derjenigen Namen, Thatsachen und Ma-  
terien, welche nicht unter eigenen Stichwörtern be-  
handelt werden konnten, das Werk um ca. 25000  
Artikel bereichert. Die Dorforga der Herausgeber  
geht indessen auch noch über diese Begrenzungen hin-  
aus: Zu den anerkanntesten Eigentümlichkeiten  
des „Meyerschen Konversations-Lexikons“ nämlich  
gehören die sogenannten Jahres-Supplemente, welche  
die Verlagshandlung dem Hauptwerk in der guten  
Absicht folgen läßt, dieses selbst vor ausfrühem  
Veraltan zu bewahren. Diese wertvollen Nachträge  
ermöglichen jedem Besitzer des Meyerschen Konver-  
sations-Lexikons seinen literarischen Haushalt auf  
dem Laufenden zu erhalten und zu erneuern. So  
steht das Meyersche Werk als eine Leistung da,  
welche dem Verleger nicht nur, sondern auch Deutsch-  
land zur Ehre gereicht. Daß solche Summen an  
Geld und Geisteskraft für ein derartiges Werk in  
Bewegung gesetzt werden können, ist an sich ein  
Beweis von den Erfolgen der früheren Auflagen.  
Diese Erfolge haben sich bis jetzt gesteigert. — Die  
zweite Auflage ist in 53 Tausend Abdrücken abge-  
setzt worden, die dritte hat eine Verbreitung von  
154 Tausend Exemplaren erlangt, bei der vierten  
Auflage darf die Verlagshandlung auf einen Um-  
satz von 206 Tausend Exemplaren zurückblicken, und  
die neue, fünfte Auflage hat ihre Vorgängerin wie-  
derum um einen weiteren Vorprung geschlagen.  
Die Redaktion.

## Seiden-Damaite Mark 1,35

bis 1865 n. Chr. — feine schwarze, weiß unbarbare Henneberg-  
Seide von 60 Bkt. bis 18.65 der Bkt. — glatt, geflecht, farrirt, ge-  
mullert, Damait etc. (ca. 250 weick, Qual. und 3000 weickwe-  
recker, Damm etc) vertrie- und bearbeitet ins Hans. Ruher umgeben-  
diger ca. 2 Millionen Meter.  
**C. Henneberg's Seidenfabriken, Zürich**  
(k. u. k. Hof.)



### Aus Frankreich.

Gegenwärtig herrscht in Frankreich wieder Ruhe, wenigstens äußerlich; die Prozesse gegen Picquart, besonders aber der gegen Zola, der am 7. Februar beginnt, werden wieder für die nötige Aufregung sorgen, ohne die der Volksfranzose eben nicht zu leben vermag.

Man mag es gern eingeschrieben oder abgeschrieben: Die Erklärung des Herrn v. Bülow in der Budget-Kommission des deutschen Reichstages hat in Frankreich einen tiefen Eindruck gemacht. Die ernsthaften Blätter des Landes haben die Erklärung wiedergegeben, ohne Bemerkungen daran zu knüpfen. Und gerade dieses Schweigen sagt sehr viel. Man ist in der größten Verlegenheit. Die aufrichtigen Republikaner sind zudem noch besonders kühn gemacht worden durch die Erklärung des Ministerpräsidenten Méline, daß die Generalität eine besondere Ehre habe und das gemeine Recht auf sie keine Anwendung finde. Also darum habe die Republikaner so lange und so schwer an der Herstellung einer demokratisch-bürgerlichen Regierungsgewalt gearbeitet, um nach 27 Jahren der Republik aus dem Munde des Oberhauptes der Regierung die Versicherung zu hören, daß das Militär außerhalb der bürgerlichen Gesetze stehe und einen Staat im Staate, eine Oligarchie in der Republik bilde!

„Dessen wir,“ schreibt der Senator Rauc dazu, „daß man uns im Namen der Regierung der Republik bald wissen lasse, die großen Herrführer finden auch über jeder Kritik.“ Die Kritik verlangt dies. Es ist verboten, an das Kriegsministerium zu schreiben. Es muß die Ehre ausgegeben werden, daß die Generale unfehlbar sind, und daß z. B. General Mercier, als er Kriegsminister war, in der Vorbereitung der Madagaskar-Expedition sich als vortrefflichen Organisator gezeigt hat. Jüngsten und Presse haben zu schweigen. Im Notfall macht man ein Gesetz und vielleicht nimmt man in das neue Spionage-Gesetz einen Artikel auf, welcher jeden schwer bestraft, der sich erlaubt, am Genie und der außerordentlichen Sachkenntnis der Generale zu zweifeln. Das ist die Theorie der verschlossenen Thüren, der doppelten Geheimhaltung alles dessen, was die Armee und die Marine betrifft. Sie führt sehr weit, diese Theorie; sie führt nach Metz und Sedan. Sie kann auch zu Sabotage-Führern führen. Ich frage Sie, Herr Méline: Stand nicht auch der Heerführer Magaine über jedem Verdacht? Und hätte nach Ihrem System nicht auch Boulanger als über jedem Verdacht stehend proklamiert werden müssen? Wenn aber Journalisten und Journalisten still gemacht worden sind, glauben Sie, daß Sie dadurch die Wahrheit verhindern werden, an den Tag zu kommen? Die Armee ist die große Stimme. Es sei so. Aber glauben Sie, daß die Soldaten, daß die Offiziere unter sich nicht sprechen? Rauc führt dann mehrere Bemerkungen an, die von niederen und höheren Offizieren herrühren, und ganz rücksichtslos die hohe Generalität kritisieren. Darunter befinden sich die berühmten Generale Chan-garnier und Le Flo ebenfalls wie der Major Rastin-Geschick. Rauc schließt: „Arme Unbemerkte, die ihr die Männer, welche frei reden, beschuldigt, daß sie die Armee angreifen, während sie doch die Armee, diese Armee der Nation, gegen die rabulische Oligarchie verteidigen, welche sie den Interessen einer Kasse und einer Partei dienlich machen wollen!“

Man muß in Frankreich zwei Sorten von Republikanern unterscheiden: die einen, denen die Politik ein Geschäft ist und die Republik die geschäftlich beste Staatsform — das ist die Mehrzahl. Die anderen,

die die Republik hochhalten, weil sie in ihr die ideal beste Staatsform sehen, befinden sich in der Minderheit. Diese wirklichen Republikaner erkennen die Gefahr ganz genau, die der Republik droht. Aber sie sind sich auch der ungünstigen Umstände bewußt, unter denen sie den Kampf zu führen haben. Wollen sie ihren Grundslagen treu bleiben, so werden sie als „Feinde der Armee“ verhöhnt, und wollen sie dies vermeiden, so können sie nicht wirklich kämpfen. Am schlimmsten aber ist für sie, daß sie die Regierung der Republik selbst gegen sich haben. Herr Méline hat sich auf die Seite der Armee-Ansprüche gestellt und ist damit unter die schlimmsten Gegner der Republik geraten. Wenn man ihn die Wahlen machen läßt, so sind das für die Republik keine guten Aussichten. Die Thronpräsidenten haben alsdann bessere.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Ueber die Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm liegen zahlreiche Berichte aus allen Teilen Deutschlands vor; aus dem Ausland sind Meldungen darüber eingelaufen aus Rom, Nom, Paris, London, Petersburg, Woska, Bukarest, Belgrad, Konstantinopel, sowie aus vielen überseeischen Orten.

Der Kaiser hat bestimmt, daß das neuerrundene Kiautschau-Gebiet der Marineverwaltung zu unterstellen ist.

Der deutsche Volkshater in Madrid, Herr von Radowik, erwähnte in seinem Einspruch bei der Kaiser-Geburtstagsfeier, daß er aus eigener Wissenschaft und ohne ein Geheimnis zu verraten, sagen dürfte, die Weißberggrube in China sei auf des Kaisers eigene Initiative zurückzuführen.

Die Uebereinkunft zwischen dem Reiche und Großbritannien über den gegenseitigen Schutz der Rechte an Werken der Literatur und Kunst ist, nachdem sie in Großbritannien die staatsrechtliche Wirksamkeit verloren hat, auch deutscherseits außer Kraft gesetzt worden. Dasselbe ist der Fall mit den Verträgen zwischen Preußen und Großbritannien über den Schutz der Autorrechte gegen Nachdruck und unbefugte Nachbildung.

Das neue Programm der majoritischen Volkspartei enthält, wie aus Syd berichtet wird, 14 Punkte. Unter den wirtschaftlichen Forderungen befindet sich auch ein Antrag auf Aufhebung der Majorate und ein anderer auf Parzellierung der Domänen, die an Bauern verpachtet werden sollen. Andere Punkte fordern gerechtere Verteilung der Schullasten z. Außerdem fordern die Naturen Erhaltung der Muttersprache, Schutz der Vereins- und Versammlungs-freiheit, breite geheime Wahlen zum Landtag, Dänen für die Reichstagsabgeordneten u. s. w.

Einer Meldung aus Kamerun zufolge ist dort am 23. Dezember King Bell gestorben. „King“ Bell war einer der Quallhändler, von denen die Hamburger im Jahre 1884 durch Vertrag die Hoheitsrechte über Kamerun erwarben, die sie dann an das Deutsche Reich abtraten. Der andere Händling war King Aka.)

#### Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich scheint die Erklärung des Dr. Ebenhoch und die Wahrgültigkeit der Sprengung der bisherigen Mehrheit des Reichsrats auf die Tischen erhalten gemerkt zu haben. Aus dem „goldnen Brag“ hört man keine neuen frischen und fröhlichen Auser-sprüche gegen die Deutschen, und die Lage scheint sich so gebessert zu haben, daß man den Wiederbesuch der deutschen Vorlesungen empfinden zu dürfen glaubt. Das Verbot des Volksdienstes forderte die Einverständnis in einer Kundmachung auf, eingehend ihrer Wünsche und Interessen am Montag vollständig in den Häusern zu erscheinen.

Der niederösterreichische Landtag nahm

nach längerer Debatte einstimmig den Dringlichkeitsantrag Scheiber an, welcher die Regierung auffordert, die Sprachen-Verordnungen sofort aufzuheben, und die Uebersetzung auspricht, daß die Sprachenfrage auf geistlichem Wege nur im Reichsrate gelöst werden könne; zugleich wurden Zusatzanträge angenommen, welche die Festsetzung der deutschen Sprache als Staatsprache verlangen und den Wunsch nach Wiederherstellung geordneter parlamentarischer Zustände ausdrücken, damit den sozialen Reformbedürfnissen in jeder Beziehung endlich Rechnung getragen werde.

#### Frankreich.

Die steigende Parteinahme der russischen Preise für Zola ruft in den französischen Regierungskreisen großes Betrüben hervor. Unter den Zuschritten, die Zola bisher zuzufinden, befinden sich mehrere Sünden, die von russischen Gesellschaften und Vereinen herühren. — Wie verlautet, hat die österreichische Regierung dem Sekretär der österreichischen Gesandtschaft und dem Militär-Attache unterlag, vor dem Ministerhof zu erscheinen und auf den Antrag Zolas dort Zeugnis abzulegen. — Die Prozessverhandlung gegen Zola beginnt am 7. Februar und wird voraussichtlich drei Tage dauern. Zola hat über hundert Zeugen vorge-schlagen.

Derselbe Picquart dürfte nächsten Mittwoch vor dem Disziplinargericht erscheinen. General de Saint Germain wird der Verhandlung präsidieren. Die gegen Picquart erhobenen Anschuldigungen lauten auf Indiskretion im Dienst und Mitteilung geheimer Schriftstücke an den Advokaten Ledebis.

Die Deputiertenkammer nahm am Freitag das Seereschudget, sowie einstimmig einen Selektions-wurf an, durch welchen ein nationales Amt für den auswärtigen Handel geschaffen werden soll.

#### Belgien.

Größtes Aufsehen erregt in Belgien eine Anprache des Kronprinzen Albert an die Offiziere des Grenadier-Regiments, worin er die Einführung des waffenlosen Heerdienstes als unabweisliche Notwendigkeit bezeichnet.

#### Schweden-Norwegen.

Das schwedisch-norwegische Unions-Komitee hat seine Sitzungen geschlossen, ohne eine Uebereinstimmung erzielt zu haben.

#### Rußland.

Rußland bietet jetzt den Chinesen die große Anteihe zu gleichen Bedingungen an wie England.

Im Kommunikations-Ministerium wird auf Grund der zum Abschluß gebrachten vorerwähnten Erhebungen ein Projekt beraten, welches die Verschaffung einer für die Verkehrsverbindungen außerordentlich wichtigen Wasserstraße zwischen dem Schwarzen Meere und der Kaspische mittels einer einstufigen Regulierung des Dniepr und der Dniina bezweckt.

#### Balkanstaaten.

Zwischen den Kabineten findet ein lebhafter Noten-wechsel statt über die Kandidatur des Prinzen Georg für den Gouverneurposten von Aetia; die Entscheidung liegt beim Reichstag.

Daß auf der Balkanhalbinsel sich so mancherlei vorfindet, woraus nur zu leicht und rasch eine Bedrohung des Friedens erwachsen kann, beweist eine Meldung aus Konstantinopel, der Kriegsminister habe die Weisung erhalten, 80 Regimenter für den Dienst in Rumelien bereit zu halten. Die Haltung der Bulgaren in Mazedonien erregt nämlich Besorgnis bei der Porte, die auch bereits Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung erhoben habe.

#### Marokko.

Die Aufmerksamkeit Europas hat sich auf kommende Ereignisse in Marokko zu richten. Nach Meldungen aus Madrid ist es nicht richtig, daß die Verhandlungen mehrerer Mächte über die Schaffung einer

heit meiner Behauptung durch Schilderung Ihres jetzigen Benehmens nachweisen. Dann werde ich, mein Sie wohl auf, Feilner, dann werde ich dem Herrn Direktor S. sagen, daß er auf Sie doch ein ganz besonderes Auge haben möchte und sich nicht durch Ihre zu Tage gelegte Frömmigkeit und Demut täuschen lassen sollte, damit, wenn Sie sich wieder in Freiheit zu setzen verständen, aber wenn Sie endlich nach Jahren entlassen würden, man doch erkennen könne, daß Sie in der Straf- und Besserungsanstalt zu A. bestritt waren.“

Der Direktor S. hatte eine Schwäche, die ja aus dem großen Gier, mit dem er seinem Amt unermüdlich nachkam, entstehen mochte und die gemäß dem man-nen Zuschauers zum eigenen Vorteil erfolgreich ausgenutzt worden ist; sie bestand darin, daß dem Direktor eine größere Freude denkbar erschien, als wenn ihm über einen feinen Züchtling die Mitteilung gemacht wurde: „Der Mann scheint wirklich gebessert zu sein.“ Aber eben so konnte ihn eine Mitteilung im entgegen-gesetzten Sinne zu der härtesten Strafe bringen; ich hatte schon mit dem, was ich soeben gesagt, Feilner jede Hoffnung, seine Lage durch geschickte Besserung zu mildern, genommen.

„Ich meine, Feilner,“ fuhr ich fort, „als hätte ich gar nicht feil deutlich sichtbar den Gefahren bemerkt, und in einem Tone, als spräche ich von einer Sache, die ganz selbstverständlich sei, daß der Herr Direktor die Wahr-samkeit von mir wohl beachten wird. Sie werden es sehr bald an sich selbst erleben, mit welcher Gewissens-haftigkeit, die Sie ja vorhin an ihm rühmten, er über solche ihm Empfohlene dann wagt, und daß er auch seine Machtvollkommenheit mit einem Gier auszuwenden versteht, der selbst Sie in Gefangen verlegen dürfte, wenn es sich darum handelt, einen Menschen zu

### Falsches Geld.

71 Kriminal-Novelle von E. v. Rippe.

(Fortsetzung.)

„Ja, Feilner, Sie sind, wie gesagt, der größte Narr, den ich bis jetzt gesehen habe,“ fuhr ich ruhig fort. „Im Leute, die Sie nie wieder sehen werden, deren Schicksal und Wohlergehen Ihnen ganz gleich sein sollte, um Leute, die für Sie nicht das thun würden,“ sagte ich, mit den Fingern schnippend, „für die bringen Sie sich in eine nicht berechenbare Lage.“

Ich bekam keine Entgegnung, nur wieder ein mit-leidiges Mädeln, wie über ein nutzloses Bemühen.

„Sie sind jedenfalls ein sehr schlauer Mensch, Feilner,“ sagte ich nach einer Pause, „ich hätte nicht gedacht, daß Sie für Ihr eigenes Interesse so schwerfällig wären; ich glaube, daß Ihnen schon diese letzte An-benennung genügen würde, Ihnen Vorteil wahrzunehmen, aber ich sehe, ich habe mich geirrt, ich muß mit Ihnen deutlich reden.“ Ich schweig, ich nahm Salar und Daret und warf dieselben in einen Strick. „Sie werden eine nicht geringe Zulagefreise bekommen,“ bemerkte ich nach einer Pause, während ich mich mit dem Ab-schlüssen des Strickes beschäftigte.

„It mir vollständig bekannt, aber auch vollständig gleichgültig,“ erwidert ich höhnisch zur Antwort.

„Ich glaube Ihnen das,“ gab ich, mich Feilner zuwendend, zurück, „ich bin sogar fest davon über-zeugt,“ sagte ich hinzu, „oder wenn Sie in die Straf-anstalt nach A. zurückgebracht sind, dann werden Sie an dem ersten Tage finden Sie dort verbringen, zanzig Hiebe als Strafe für Ihre Flucht erhalten.“ — Sie wissen, daß eine solche Züchtigung mit einer ge-wissen Milde vollzogen werden kann; daß diese aber nicht bei Ihnen Anwendung findet, daß Ihnen die

Strafe voll und ganz werden soll, dafür werde ich durch einige Zellen an den Herrn Direktor S. behens-sorgen. Vielleicht ist Ihnen diese meine Versicherung nicht vollständig gleichgültig,“ sagte ich mit großer Ruhe hinzu, meinen Platz wieder einnehmend.

Feilner war bis in die Lippen erbläht, das Mädel, welches ich ihm zeigte, machte ihn erben, es wahrte einige Minuten, ehe er sich so weit ermannen hatte, um mit unklarer Stimme sagen zu können: „Dazu haben Sie kein Recht, mich bei dem Herrn Direktor zu ver-leumben, um meine Strafe zu verschärfen und den Herrn Direktor zu einer Ungerechtheit zu verleiten.“ Er wird sich aber auch nicht darauf einlassen, er ist ein gewöhnlicher Herr,“ sagte Feilner mit vieler Heberzeugung; er schien sich bereits klar darüber zu sein, wie er trotz seiner Flucht doch den Direktor für sich zu stimmen dorfe.

Sie sprechen von Recht? Sie, der jedes Mädel, jedes Gesetz frech mit Füßen tritt, der die Beamten, weil Sie glauben, es ungestraft ausüben zu können, mit dem ausgedehntesten Hohn behandelt, der mit einer eisernen Konsequenz leugnet und Schweigen jeder Frage nach den noch in Freiheit befindlichen Ver-bredern entgegenstellt, damit dieselben ihre Freiheit zur ferneren Schädigung der menschlichen Gesellschaft be-nutzen können? Sie wollen von Recht und Verleumbung sprechen? — Ich werde Ihnen sagen, Feilner, was ich thun will, und Sie werden, wenn Sie ge-recht sein wollen, dann zusehen müssen, daß es in Ordnung ist, wie ich zu handeln beabsichtige. Sie haben gesagt, daß Sie der größte Heuchler sind, den man sich nur denken kann, daß hinter der Maske von Frömmigkeit und Demut die wilde Bestie, der gefähr-liche Verbrecher steckt. Ich werde dies dem Herrn Direktor der Straf-anstalt schreiben und ihm die Wahr-



wirkamen Kistenpolizei behufs Unterdrückung der Prostitution in den marokkanischen Gefängnissen abgebrochen worden seien. Sie nehmen ihren Fortgang, allerdings in einem sehr langsamen Tempo, was in Madrid beobachtet wurde.

### Asien.

Ogleich Japan an erst vor kurzer Zeit in die Reihe der Anbetracht eingeht, hat es doch keine Arbeiterfrage. Vor kurzem ist dort die erste Arbeiter-Zeitung unter dem Titel 'Die Welt der Arbeit' erschienen.

Ein russisches Blatt erzählt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß in Tschern eine Verjährung gegen das Leben des Schahs von Persien einsetzt worden sei, welche den Zweck hätte, Majestät-Gebühren zu bewilligen und durch seinen jüngsten Bruder zu erheben. Die Entdeckung der Verschwörung hätte aber auch ergeben, daß in Persien zahlreiche revolutionäre Komitees bestehen, welche mit dem Negime Majestät-Gebühren unzufrieden sind und das Volk gegen ihn aufzureizen. Diese Zustände seien von den Engländern dazu benutzt worden, um die am Südpol des persischen Meeres gelegene Ortschaft Heren-Stadt zu besetzen.

### Deutscher Reichstag.

Am Freitag wurde in Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsämtes des Innern das Kapitel 'Reichsgeheimdienstamt' erledigt. Die Debatte drehte sich um Erörterungen über Maßnahmen zur Bekämpfung der Wahlen und Klauenkrankheit. Abg. Dertel (H.) forderte Schlußwörter gegen die Beherrschung der Mischfrucht auf Menschen. Von Fortsetzung der Sitzung von Abg. Franke (nat.-lib.) wurde die Sperrung sämtlicher Grenzen gegen die Vieheinwanderung. Die Abg. Zangerhans und Müller-Sagan (fr. W.), Giese und Werner (H.), befragten dieses Verlangen. Von den sonstigen Fragen, die beim Kapitel 'Reichsgeheimdienstamt' zur Sprache kamen, war von besonderer Interesse eine Mitteilung des Staatssekretärs, daß der vom Reichsamt des Innern ausgesandte Mitarbeiter zum dem Reichsamt des Innern zur Verfügung vorliegt. Ferner soll noch eine Kommission behufs Revision der Ausführungsbestimmungen des Impfgesetzes entsprechend den Fortschritten der Wissenschaft einberufen werden.

Am Montag wurde am 29. die Beratung des Etats des Reichsämtes des Innern bei dem Kapitel 'Patentamt' fortgesetzt. Graf Wolodowsky erklärte, daß ein Gesetzentwurf über das Patentamt in Aussicht steht und daß die Durchführung der internationalen Übereinkünfte baldigst beabsichtigt werden. Von den Sozialdemokraten wurde bei dem Kapitel 'Reichsversicherungsamt' über die Revision der sozialpolitischen Gesetzgebung polemisiert und namentlich die Empfehlung der Hülfsleistungen durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes in die Debatte gezogen. Der Staatssekretär hob gegenüber den Bedenken der sozialdemokratischen Mitglieder, den Fortschritt der Debatte zu ziehen, hervor, daß er allen verantwortlich sei. Auch die Abg. Giese (H.) und Fritzsche (fr. W.) wandten sich gegen das Vorgehen des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes. Zum Kapitel 'Schiffbau- und Schiffbau-Verwaltung' wurde ein Antrag Schmidt-Eberfeld angenommen, welcher die Reichsämter zur Materialprüfung verlangt. Staatssekretär Graf Wolodowsky erklärte, daß im nächsten Jahr eine entsprechende Summe ausgemessen werden wird.

### Preussischer Landtag.

Am Abgeordnetentage begann am Freitag die Beratung des Etats des Landwirtschaftsministeriums. Abg. v. Wendt verlangte völlige Sperrung der Grenze gegen die Vieheinwanderung. Der Landwirtschaftsminister erklärte zwar zunächst, daß die Landwirtschaft in der Provinz nach Staatshilfe nicht zu weit gehen, sondern auf Selbsthilfe auf gesellschaftlichen Wegen gehen sollten, gab aber nachher auf Wunsch des Abg. Graf Eimburg-Strunz namens der Staatsregierung die Erklärung ab, daß der künftigen Handelsverträge die Landwirtschaft besonders berücksichtigt werden solle.

In der am 29. vorgelegten Beratung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung wurden mehrere landwirtschaftliche Gesetzentwürfe erörtert. Der fortgeschrittenen und nationalen liberalen Seite wurde dem Minister für die Zukunft gewünscht, die Landwirtschaft bei Wichtigkeit künftiger Handelsverträge besonders berücksichtigt zu wollen. Der Landwirtschafts-

minister teilte mit, daß die preuss. Regierung an den Bundesrat einen Antrag eingebracht habe, der die Einführung von Wahlen nach veterinären Grundsätzen regelt.

### Politischer Tagesbericht.

**Berne.** Die Ursachen des Eisenbahn-Unfalls auf der Station Gene konnten trotz sorgfältiger Untersuchung noch nicht mit voller Bestimmtheit festgestellt werden, doch neigt man in amtlichen Kreisen der Ansicht zu, daß ein Fehler an der Weichenanlage den Unfall herbeigeführt habe. Die Junge mit den an der Unfallstelle lagernden Schienen sind bei der Katastrophe derart verbogen und gekrümmt worden, daß es sich jetzt kaum noch wird feststellen lassen, in welchem Zustande sie sich vorher befunden haben. Von den schwer verwundeten Passagieren sind fünf bereits verstorben, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

**Leipzig.** Die Leipziger Neuesten Nachr. führen an, daß während und nach dem letzten Mauerausstande 80 Personen wegen ungesetzlicher Ausschreitungen gegen arbeitswillige Mauerer zusammen zu rund 6 Jahr Gefängnis und rund 350 M. Geldstrafe verurteilt worden sind. Da ein Teil der Strafangelegenheiten noch der Entscheidung harret, wird die Zahl der wegen Streikvergehens bestrafte Personen voraussichtlich hundert oder noch mehr betragen.

**Mitena (Westfalen).** Auf der Schmalpfordbahn Werbold Augustenthal geriet ein Knecht, der noch auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug springen wollte, infolge eines Festhaltens unter die Räder des Zuges und wurde überfahren. Er wurde auf der Stelle getötet.

**Wanne.** Hier wurde nachts das Verkaufslot eines Goldwaren- und Uhrengeschäftes mit Gewalt erbrochen und die wertvollsten Sachen geraubt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt ungefähr 10 000 M. Die Einbrecher sind noch nicht ermittelt worden.

**Münster.** In der Ortschaft Greven wurde ein Jagarbeitsarbeiter bei Gelegenheit eines Streites von dem Fabrikarbeiter Wante mit einer Bierflasche erschlagen. Der Täter wurde verhaftet.

**Münster.** Bei einem Gefechtsstiche des in Fährharn garnisonierten 21. Infanterie-Regiments sind zwei Soldaten verunglückt. Da die Patronen-Auswerter ihrer Gewehre verlagert, so schoben sie eine Patrone nach. Die Schiffe entzündeten sich nun nach rückwärts und brachten den beiden Soldaten schwere Verletzungen bei; sie wurden in das hiesige Lazarett gebracht.

Wegen unzulässiger Weisung fand der Vertreter der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft vor dem hiesigen Schöffengericht, weil er einer Person gegenüber, die mit der Münchener Lebensversicherungsanstalt eine Versicherung abschließen wollte, Versicherungen gethan hatte, die die Gesellschaft nicht bekräftigen konnten. Der Angeklagte wurde zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Der Münchener Gesellschaft wurde außerdem die Publikationsbeugnis zuerkannt.

**Bresen.** Ein Hühner-Duell fand am 15. Oktober v. im Köpplerer Wäde zwischen dem Gutbesitzer Grafen Gernack und Herr v. Palitzsch statt, das nach siebenmaligem Angeldwechsel unblutig verlief. Die hiesige Strafkammer verurteilte am Montag v. Palitzsch wegen Zweikampfs zu vier Monaten, den Hühnerbar Grafen Domböck und Kaufmann v. Domböck wegen Beihilfe dazu zu je drei Tagen Gefängnisstrafe. Gegen den Grafen Gernack, der Meiderooffizier ist, wird demnächst vor dem Militärgericht verhandelt werden.

**Stargard.** Der Chauveurwerker D. in Lubichow hat dieser Tage sein siebenundzwanzigjähriges Kind, eine Tochter, verheiratet. Vierundzwanzig Kinder sind am Leben geblieben und jetzt alle verheiratet. D. hatte 3 Frauen.

**Schwab.** Die hiesige Strafkammer verurteilte den Polizeibeamten Laszowski, der im Juli eines Schiffs-

gehilfen widerrechtlich arretiert, gefoltert und geschlagen hatte, zu zwei Monat Gefängnis. Der Gerichtshof nahm an, daß Laszowski die Freiheitsberaubung im Zustande der Bewußtlosigkeit — er war angeunken — verübt habe; deshalb fiel die Strafe so milde aus.

**Budapest.** Großes Aufsehen erregt das Verschwinden des Richters am hiesigen Strafgericht Dr. Viktor Galomisch, der wenige Tage nach seiner Trauung mit einem hübschen wohlhabenden Mädchen daselbst im Stiche ließ, zuvor jedoch mit dem Gebe seiner Frau seine Schulden aus den Junggeleitertagen begahlte.

**Paris.** Der ehemalige Polizei-Inspektor Robeau ist unter dem Verdacht verhaftet, zwei Frauenpersonen ermordet und beraubt zu haben. — Beim Postamt St. Denis ist ein ganzer Geldbriefsack mit 200 000 Franc Bargeld gestohlen worden.

**Lyon.** Der Maschinenführer Bacher, der im Gefängnis Saint-Paul auf seinen Gefängnisurlaub hin untersucht wird, hat einen Mordversuch gegen ihn überredeten Wärter unternommen. Als derselbe nämlich in die Zelle des Verbrechers trat, erhielt er von diesem mit einem Stuhle einen fürchterlichen Schlag über den Kopf. Der Beamte, obgleich betäubt, vermochte die Hilfe zu rufen, so daß andere Wärter noch rechtzeitig herbeieilen und Bacher überwinden und festnehmen konnten. Am Freitag wurden 50 Personen, die sich an den letzten antientlichen Unruhen beteiligt hatten, wegen Diebstahls und Ungehorsams zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu drei Jahr verurteilt.

**Stockholm.** Ein französischer Wadeposten schoß infolge eines Mißverständnisses auf einen norwegischen Matrosen vom Schiff 'Stambia' und verletzte denselben tödlich.

**London.** Am Freitag hat hier noch eine Zusammenkunft von Vertretern der vereinigten Arbeitgeber und der Arbeiter im Maschinenbauangebere stattgefunden; in derselben wurde das Abkommen über die Bedingungen der Beschäftigung des Ausstandes unterzeichnet und vereinbart, daß in allen zu der Arbeitgeber-Vereinigung gehörenden Werksstätten die Arbeit gleichzeitig am Montag wieder aufgenommen werde.

Probefahrten mit Akkumulatoren-Omnibussen haben in den letzten Tagen in London ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt. Das hervorragende Merkmal wurde mit dem Italienischen Akkumulator erzielt, welcher 127 bis 140 Amperes-Stunden erreichte, ein Erfolg, welcher die Leistungen der anderen in Betracht kommenden Systeme um 20 Amperes-Stunden übertrifft.

**Brüssel.** Der französische Schauspieler Lailade starb plötzlich während einer Vorstellung im Alhambra-Theater. Das Theater wurde geschlossen.

### Buntes Allerlei.

Als Kuriosum wird aus Götting mitgeteilt, daß dort in den letzten Tagen zwei Bettler ihrem 'Erwerbszweig' auf dem Zettel abgaben. Sie radelten in der Umgebung der Stadt von Haus zu Haus, bis sie schließlich durch den Gendarmen in die Fänge geschlagen wurden.

Eine dreifarbige Blume, das heißt, eine Blume die im Verlauf von 24 Stunden dreimal die Farbe wechselt, gibt es in Mexiko in der Provinz Durango. Dieses 'Chamäleon' des Pflanzenreichs ist die Blüte eines ziemlich großen Baumes. Am Morgen um sechs Uhr ist sie schneeweiß; wenn die Sonne höher steigt, färbt sie sich rotrot, bis sie gegen Mittag blutrot wird. Bei Sonnen-Untergang wird die Blume rötlich-blau und während der Nacht wird sie wieder weiß. Die interessante Blume konnte infolge ihrer merkwürdigen Eigenschaften auch als Uhr dienen.

Er weiß zu viel. Sie (schmollend): 'Ach, was wißt ihr Männer denn von der Damenleibung?' — Er (mit hohler Stimme): 'Den Preis, gnädige Frau!'

bessern." Während ich schellte, sagte ich hinzu: "Ich sage Ihnen, Feilner, nach einem Jahre kennen Sie sich selbst nicht wieder."

Ich hatte die letzten Worte scharf betont, und Feilner mußte mich verstanden haben, den verdeckten Sinn, der in dem scheinbar harmlosen Satz lag, ganz begriffen und sich gelobt haben, daß wohl der Zukunftsdirektor S. der Mann sei, ihn an Geist und Körper man zu machen; dieser Gedanke mochte ihn doch mit feiner gänzlich erschreckenden Mächtigkeit gepakt haben; denn während sein Gesicht sich mit einer fahlen Bläue bedeckte, starrten seine glasigen Augen mich prüfend an, als wolle er forschen, ob ich wirklich meine Drohung wahr machen könnte. Aber was er auf meinem Gesicht in diesem Augenblick sah, war volle Gültigkeit, ehige Ruhe.

Schwarz trat ein.

"Bringen Sie Feilner ins Gefängnis," sagte ich, mit einige Skripturen nehmend, und mich mit der Durchsicht derselben beschäftigend; aber ich nahm doch dabei wahr, wie Feilner auf seinem Blase verbarste.

"Hun, Feilner, kommen Sie!" ermunterte jetzt Schwarz.

Als hätte der Mann diese Aufforderung nicht gehört, sagte er sehr unterwürdig: "Herr Kommissar, dürfte ich Sie bitten."

"Was wollen Sie noch?"

"Ich möchte — er stockte, sein Blick streifte den Kriminalkommissar; ich sah augenscheinlich, daß Feilner mir die verlangte Auskunft geben wollte, sich aber nicht entschließen konnte, dies in Gegenwart eines dritten zu thun.

"Sie wollen mich sprechen?" fragte ich.

Der Mann nickte befragend.

"Wieder Schwarz, bleiben Sie im Vorgimmer,"

und wie sich die Thüre geschlossen hatte, fragte ich: "Hun, Feilner?"

"Wenn Sie mir das Verzeihen geben, nicht an den Direktor zu schreiben, meine ohnehin böse Lage nicht verschlimmern wollen," sagte er mit bebender Stimme hinzu, während eine Thräne ihm ins Auge trat — "Lassen Sie das, Feilner," unterbrach ich ihn, "mich täuschen Sie nicht durch Geminel und einige Thränen. Sie sind ein alter Zuchthäuser, und die haben, das wissen wir hier sehr gut, Thränen stets zu ihrer Verfügung. Was Sie mir zu sagen haben, bringen Sie mir ohne Weildankgelder vor."

"Sie wollten wissen, wo der Wiktome und Herr von Habermesser hingekert sind," sagte Feilner in ganz verändertem Tone. "Der Wiktome ist über Leipzig und Habermesser über Hamburg nach Wien."

"Und der dritte mit der Dame?"

Feilner zuckte die Achseln.

"Ich weiß es nicht," gab er endlich zur Antwort.

"Feilner, sagen Sie die Wahrheit!"

"Ich weiß nur, daß die beiden schon Montag Abend Berlin verlassen haben, aber ich glaube, daß dieselben auch nach Wien gegangen sind."

"Wie nannten sich die Leute?"

"Nach das weiß ich nicht, die Namen sind mir nie genannt worden; den Herrn und die Dame habe ich am Sonntag Abend flüchtig bei Kroll gesehen, auch den von Habermesser habe ich nur einmal, als der Wiktome schon abgereist war, gesprochen; ich habe stets mit dem letzteren unterhandelt, und der sagte nie mehr, als er mußte."

"Sie haben doch am Samstag Abend mit dem Wiktome davon gesprochen, daß er mit einem Gefolgten nach Wien gehen würde, also hatten Sie doch sein Vertrauen, sonst würde er Ihnen nicht ge-

haben, wo er mit Habermesser und wo wahrheitsgemäß auch jener Herr und jene Dame bleiben würden."

Ich sah Feilner sagte, ich wußte, daß der Wiktome sich nach Wien gemacht und mit ihm am Samstag darüber gesprochen hätte, überflüssig Erstaunen kein Gesicht; er schien nicht mit sich klar werden zu können, weshalb ich ihm das nicht schon früher vorgehalten und ihn damit zu einem Geständnis gedrängt habe.

"Hun, Feilner, was haben Sie auf meine Vorgehaltenen zu sagen?" fragte ich, als ich keine Antwort erhielt.

"Ja, ich habe mit dem Wiktome darüber gesprochen, daß er mit dem andern nach Wien gehen würde, es ist dies am Samstag gewesen, es war eine Verabredung auf alle Fälle."

"Ich verstehe Sie nicht, Sie werden sich schon deutlicher ausdrücken müssen."

"Wir verabredeten, daß wir uns in Wien finden wollten —"

"Wo Sie auch?"

"Ja, wir verabredeten dies für den Fall, daß die andern durch Umstände gezwungen würden, plötzlich abzutreten."

"Und wo wollten Sie sich in Wien treffen?"

"Ich sollte Nachtsicht erhalten."

"Und Sie wollten so lange hier bleiben? Sie hielten sich hier für vollkommen sicher?"

"Ich habe mich getäuscht," betam ich kleinlaut zur Antwort.

Ich sah, Wichtiges war nicht mehr von Feilner zu erfahren, ich ließ ihn ins Gefängnis zurückbringen und machte mich mit einigen Beamten an die Durchführung seiner beiden Wohnungen, welche, wie ich erachtet habe, vollständig rekonstruiert verlief.

(Fortsetzung folgt.)



# Erich Harms, Schmiedeberg, Wilhelmstr. 2.

empfeilt: 1 **Posten Mittel- und Laßbürczen** von 15 Pfa. bis zu den elegantesten. 1 **Posten Haushaltungsbürczen** in hochfeinen Dessins mit Laß und Band von 1 Mark an. 1 **Posten mit schwarz und colorierten Greizer Kleiderstoffen** extra schwer von 1 Mark an.

**Weißer Konfirmandenröcke**, Stück Mark 1,65, extra weiß. **Weißer Taschentücher gestickt** von 15 Pfennig an.

**Weißer gestickte Roben** von 3 Mark 90 Pf. an.

**Damenbragen** Stück 35 und 45 Pfa.

**Damenmanschetten** Paar 50 Pfa.

**Rüschen** 10 Pf.

## Holz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Sölllich a. u.

**Montag, den 14. Februar d. J., von Vorm. 10 1/2 Uhr** ab sollen im Gasthof zum Deutschen Kaiser in Sölllich versteigert werden:

**Schubbe, Mochwitz, Schlag Jagd 88 (Rote Brücke),**  
Eichen: 8 St. m. 9 Fm.; Buchen: 25 St. mit 10 Fm.  
Kiefern: 727 St. m. 820 Fm.; **Lorholt Globiaschade,**  
Schläge Jagd 139 und 142, Eichen: 70 St. m. 31 Fm.  
7 Fm. Nagehülpe; Buchen 40 St. mit 16 Fm.; Birken:  
23 St. m. 6,5 Fm.; Erlen; 4 St. m. 2 Fm.; **Eberschke:**  
1 St. m. 0,2 Fm.; Kiefern: 330 St. m. 442 Fm.  
Lilien gegen Erstattung der Schreibgebühr.

Danach aus dem alten Holzeinschlage des Schubbe, Sölllich a. u.,  
Durchf. Jag. 99 u. Lorholt Globiaschade, Durchf. Jag. 132,  
Kiefern: 448 Nm. Reifig III, IV, VI.

## Probieren Sie bitte!

bei **J. W. Richter.**

Frisch gerösteten **Caffee** kräftig und rein schmeckend.

a Pfund 1,00 Mark oder 1/4 **Pfund 25 Pf.**  
ferner a Pfund 1,20 Mk. „ 1/4 **30**

aufßerdem hochfeine Mischungen a Pfd. **1,40—2,00 Mark**, bei **J. W. Richter.**

## Realschule in Bitterfeld.

Berechtigt zum einjährigen freiwilligen Dienst. Schulgeld 80 Mark. Unterkommen für 350—600 Mark. Jede nähere Auskunft erteilt

der Direktor **Dr. Friede.**

## Hotel Malsch.

**Dienstag, den 1. Februar Abends 1/8 Uhr**  
**III. Abonnements-Concert**

Es ladet ergebenst ein **Paul Schrieb**  
für kommende Saison empfehle



## Pa. Fahrräder

zu billigen, aber festen Preisen unter **Garantie.** Gloden, Laternen und sämtliche Zubehörteile sind am Lager und werden Reparaturen von mir sachgemäß ausgeführt.

**Herren- und Damen-Vierräder** stehen evtl. rats zur Verfügung.

**Alfred Gebser.**

## Feinstes Schweinefleisch,

garantiert rein ff. fürst. Pfannennuss **J. W. Richter.** empfiehlt billigt

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen.  
Doch alles, was entsetzt Begehrt,  
Doch hätte den schönsten Zeit Du  
Wäre's glänzen Du noch viel mehr,  
Was nügen Dir Gold und Schmucke  
Wenn Du nicht die Krone fassen sollst,  
Von der ein's keine gefangen  
So schön, so hold und so rein!  
2. Diamanten und Perlen nicht's geben  
Du gerne, wenn niemand weiß,  
Ein schöner Zeit zu eigen  
Wäre's dir all der schönste Preis.  
Doch noch nicht brauchst's dich zu grämen,  
Zeit Grolsch, wie weitbekannt,  
Die Foenum-graecum erlang  
3. Du starrst Anseh's Büchern Du findest  
Die gleichen aber all's nur  
Auch in jenen Büchern brauchst  
Zeit Grolsch's Seiten nur,  
Die streng nach Anseh's Seiten  
Nichtliche ist's und  
Wobisch so manches über wird besichtigt  
Und der Körper wird verjüngt.  
4. Und machst Heublamensäfte  
Und Foenum-graecum dich schön,  
Dann bist Du wie die Perle,  
So herrlich angeseh'n.  
Dann bist Du wie die Krone,  
Während im Sonnenchein,  
Von der ein's keine gefangen  
So schön, so hold und so rein!  
5. Grolsch's Heublamensäfte (Süßen Kräu) Preis 50 Pf.  
wird verjüngend und befehdend, demnach glänzend und verjüngend auf den Teint und er-  
frischt und befehdet das ganze Herzensleben.  
6. Grolsch's Foenum-graecum-Säfte (Süßen Kräu) Preis 50 Pf.  
erzeugt weiches, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichts und der Hände  
sehr wertvoll. Derselbe wirkt auch erfolgreich bei Husten und Keuchen, sowie anderen  
Unregelmäßigkeiten der Brust.  
7. Diese Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischen Gerbstoffen- und Res-  
tin-graecum-Erhalt ganz besonders zu Wäbern nach den Joden weis. **Wasser Kräu**,  
Wasserbad mindestens 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück frankirt gegen Nachnahme oder  
Bereitstellung. Für Verschickungen genügt 6-Pfennig-Vorkasse.

**Engel-Druckerei von Johann Grolsch in Brinn.**  
(Mähren.)

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.

Zu haben in den meisten Colonialwaren-, Dro-  
guen- und Seifenhandlungen.



**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**

ist das beste  
und im Gebrauch  
billigste u. bequemste

**Waschmittel der Welt**

Man achte genau auf den Namen **Dr. Thomp-  
son** und die Schutzmarke **Schwan**.

## Geithainer Graukalk

ist vorzüglich

## Dünger- u. Baukalk.

Zum Bezug empfiehlt sich das Kalkwerk von (10w.4)  
**August Lehmann in Geithain.**

Einen **Lehrling**  
sucht **J. Vinneberg**, Maler u.  
Lackierer.

**Colofonen,**  
Baumwollensaatweh,  
**Woggenkleie a. Str. 5,40 M.**  
gute **Griesskleie Str. 6,40** „  
sowie sonstige andere Futterar-  
tikel empfiehlt **C. F. Köhler.**

Einen **Lehrling**  
sucht **Reinhold Schünger**,  
Stein- und Bildhauer, Krefeld.

**Heute Mittwoch**  
zur Lichtmessfeier  
**Caffee-Kränzchen.**  
**Frühe Pfantuchen** etc.  
Es ladet febl. ein  
**Max Wendt.**

## Bürger-Verein.

Freitag, den 4. Febr. Abends  
8 Uhr  
**General-Versammlung**  
im Gasthof **J. Preuß, Adler.**  
L. D. **Vorstandswahl.**

**Bäckerei-Grundstück.**  
Meine in Hoflau (Elbe) ge-  
legene gutgehende Bäckerei mit alter  
Kundschaft beabsichtige ich krank-  
heitshalber sofort zu verkaufen.  
Auskunft giebt **Herr J. Kaste-  
ler, Moßgatan 6. Dessau.**

**ff. Krostiber**  
30 Flaschen 3 Mk.  
**ff. Culmbader**  
Mönchshofer 30 Fl. 3 Mk.  
**Hallsches Weizenbier**  
30 Flaschen 3 Mark  
auch im Einzeln.  
**Steinert,**  
Hotel Kronprinz

Blühende  
**Hyazinthen**  
und **Maiblumen** empfiehlt  
**Faubel.**

Für **Apotheker, Droguisten**  
u. **Materialwarenhändler.**  
Eine Fabrik pharmazeutischer  
Präparate wünscht für den hiesi-  
gen Stadt- und Landbezirk den  
**Alleinverkauf** ihrer neuen Prä-  
parate für Kinderernährung (**S.**  
**N. P.**) vollständiger **Erfolg**  
für **Muttermilch**, einer geizig-  
neten **Personlichkeit** zu übertragen.  
**Consumartikel, Großer Um-  
satz. Gute Provision.** Re-  
sultanten beliebigen **Offerten** unter  
**J. F. 5786** an **Haasenfein**  
u. **Wogler N.-G. Halle a./S.**  
zu richten. (S. 5786 a.)

Einen **Lehrling**  
sucht zu **Obern**  
**J. Noenthal**, Uhrmacher.

**1 Wurf Ferkel**  
hat zu verkaufen.  
**Friedemann, Passchwig.** (2)

Die dem **Hünner Schülze**  
in **Mochwitz** zugesagte Belei-  
digung nehme ich hiermit  
zurück.  
Großorgau den 29. Januar.  
**Wilhelmine Jänike.**

**Futterartikel**, insbesondere  
**Mastfütter-  
mittel** in vorzüglichen Qualitä-  
ten halte auf Lager. **C. Futtig.**  
**Woggen, Daser, Lupinen**  
pp. kaufe stets zu höchsten Ta-  
gespreisen **D. D.**

**Fahrrad-Vertreter**  
(nur gegen feste Rechnung) gel-  
für meine hochfeinen 1898 Mo-  
delle. Qualität und Preise ohne  
Konkurrenz. **Paul Canner, Fahr-  
radwerk, Cottbus.**

Frühen **Magdeburger**  
**Sauerkohl,**  
Bratheringe, saure- und Pfeffer-  
gurken, Preiselbeeren, Del- und  
russische Sardinien empfiehlt  
**F. A. Mende.**

**PAI ENTE** etc.  
heller gut Patentbureau,  
**SACK-LEIPZIG**

Feinrein  
**Schweizer-**  
Nomatur-, Limburger-, Land- und  
kleine lange 5-Pfa.-Käse empfiehlt  
**J. A. Mende.**

## Apfelsinen

per Stück von 5—10 Pfa. em-  
pfeht **J. A. Mende.**



Zu haben in d. Apotheken  
Suche einen

## Lehrling

Bedingungen günstig.  
**Otto Berninger,**  
Barbier und Friseur,  
2 **Prettin a. d. Elbe.**  
Diverse Sorten schwarzen u.  
grünen

**Thce**  
im Preise von 2 bis 6 Mark  
pro Pfund empfiehlt  
**J. A. Mende.**



Nur echt  
mit  
Mack's  
Starke-  
Marke.  
Dieselbstschneidmaschinentheile, Krug-  
Manschetten etc. mit wenig Mühe  
**so schön wie neu**  
zu stricken, ist allein denselben mit  
**Mack's Doppel-Stärke.**  
Jed. Versuch führt zu dauernd. Benützung.  
Überall vorrätig zu 25 Pf. Cart. u. 40 Pf.  
Allgemeiner Fabrikant, Fund. Erfinder:  
**Heinr. Mack, Ulm a. D.**

**Schützenhaus.**  
Zur Lichtmess ladet zu  
**Kaffee u. fr. Pfannkuchen**  
freundlichst ein **C. Gäbler.**

**Ogkeln.**  
Sonntag, den 6. Februar von  
Abends 6 Uhr an  
**Großer**  
**Masken-  
Ball.**  
Gut beleucht. Orchester.  
**Masken findet im Lokal zu**  
**haben.**  
Es ladet freundlichst ein (2)  
**W. Voigt.**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Teilnahme bei dem plötzlichen Tode  
u. Begräbnisse meines lieben Mannes  
unseres guten Vaters  
**Wilhelm Treppenz**  
sagen wir hierdurch Allen unseren  
aufrichtigsten Dank. Dank Herrn  
Pastor Galle-Meuro für seine Trostes-  
worte am Grabe, sowie dank für den  
reichen Blumenschmuck und dem  
Kriegerverein für sein Gedeih.  
Reinhard, den 28. Januar 1898.  
Die trauernden Hinterbliebenen.